

Datteln vom Netz pflücken

Erfahrungsbericht einer Kraftwerksblockade

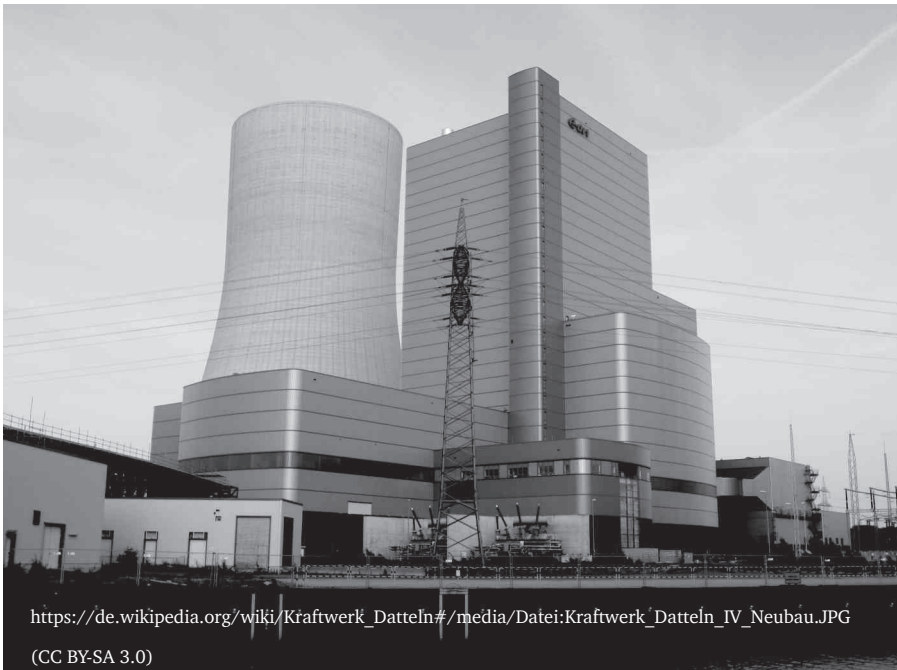
Kleiner Disclaimer:

anonym Der Text soll weniger ein Bericht aus der Aktion oder eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der 2020 offensichtlicherweise vollkommen absurden Steinkohleverstromung sein, davon gibt es schon einige, sondern die Vor- und Nachbereitungsphase als Erfahrungsbericht beschreiben (darüber wird ja sonst bei Aktionen oft wenig berichtet). Des Weiteren ist es wichtig herauszustellen, dass das hier die persönliche Sichtweise einer an der Aktion beteiligten Einzelperson auf die Ereignisse beschreibt und keineswegs eine Stellungnahme der gesamten Aktivistengruppe ist, denn nur ich habe diesen Text geschrieben. Diese Aktivistengruppe ist keineswegs fest und fortbestehend, sondern besteht aus Menschen aus verschiedensten Zusammenhängen der Klimagerechtigkeitsbewegung, die sich speziell zu diesem Thema, zum Zwecke dieser Aktion, zusammengefunden haben, die unter keinem Namen und unter keinem Label stehen und diverse inhaltliche und persönliche Hintergründe haben.

Vor der Aktion:

Zu Beginn hatten die, die sich die Idee zu der ganzen Sache überlegt hatten, angedacht, dass ein paar wenige Menschen alles planen und weitere Menschen auf Abruf verfügbar bleiben und schnell anreisen können. Der Grund dafür war, dass es bis dahin so aussah, als würde Uniper erst kurz vor der angeblich testläufigen Inbetriebnahme den genauen Anschaltzeitpunkt bekanntgeben. Es gab im Vorfeld also schon einige Absprachen und Telekonferenzen und so war die Planung bis zum Treffen nicht so inklusiv, wie sie hätte sein können. Am Montag sollte die Aktion dann stattfinden und wir hatten vor, uns zwei Tage früher alle schon einmal zu treffen, um die vorher in den Telefonkonferenzen besproche-

ne Planung noch zu spezifizieren und alle Handelnden choreografisch aufeinander abzustimmen. Am Freitagabend kam dann die Information, dass sich die Aktion wohl doch erst am Dienstag ereignen würde, und sich so auch unser Treffzeitpunkt auf Sonntagmittag verschob. Der Grund für die Verschiebung lag in dem über eine regelmäßig überprüfte Website (<https://www.eex-transparency.com/en/power/de/production/availability/>) klar gewordenen Fakt, das Kraftwerk würde erst Montag um 11 Uhr vormittags anlaufen, und die Vorstellung der meisten war es, eine über das symbolische Signal hinausgehende Wirkung zu erzeugen. Bei der ersten Besprechung am Sonntagnachmittag sagten wir zuerst in einer



https://de.wikipedia.org/wiki/Kraftwerk_Datteln#/media/Datei:Kraftwerk_Datteln_IV_Nebau.JPG

(CC BY-SA 3.0)

Runde unsere Aktionsnamen plus gewünschtes Pronomen.

Ein paar Menschen hatten sich im Vorhinein Gedanken zu den TOPs und den ToDos gemacht und sie auf die Rückseite eines alten Plakats geschrieben. Nach Verschiebungen und Ergänzungen gingen wir sie durch. Die Besprechung dauerte über zwei Stunden und war anstrengend, aber produktiv. Wir bildeten ein paar Arbeitsgruppen zu Themen wie „Wie kommen wir über den Zaun?“, „Aktionshandys einrichten“ oder „Material mit Spiritus putzen“ und sprachen auch einen groben Zeitraum ab, in dem sich die Bezugsgruppen

untereinander nochmal absprechen konnten. Die beiden Lock-On-Gruppen waren bis Montagmittag noch nicht komplett und die Planung des genauen Ablaufs auf dem Gelände gestaltete sich aufgrund von fehlender Ortskenntnis ebenfalls als schwierig. Bis kurz vor der Aktion war nicht ganz klar, wo genau sich die Menschen anlocken würden, und wer mit wem in einer Bezugsgruppe sein würde. In der letzten Besprechung vor der Aktion ritzten sich viele nebenbei die Fingerkuppen mit Rasierklingen ein (um Fingerabdruck-Scans zu verhindern) oder waren halbnackt, da sie dickflüssige Farbe auf ihren Tattoos trocknen lassen mussten, für die Identitätsverschleierung. Ein paar Menschen schmierten sich die schwarze Masse oder das weiße Silikon, das wir auch noch hatten, ebenfalls auf die Arme aus Solidarität mit den anderen, oder aufs Gesicht, um die Gesichtserkennungssoftware der Polizei zu verwirren. Um dennoch kein Black-Facing zu betreiben, malten sie mit bunten Farben über schwarz eingefärbte Gesichtsparts. Menschen, die sich dazu bereit erklärt hatten, sich um die Außenwirkung und Presseanfragen zu kümmern, verbrachten die meiste Zeit bereits im späteren Back-

office. Am Montagnachmittag sammelten sich einige Aktivistis, immer mindestens eine Person von allen Bezugsgruppen, in diesem Backoffice, um sich inhaltlich die möglichen Antworten auf die Fragen der Journis zu überlegen, wie auch sich der Interviewsituation schon mal probeweise zu stellen.

Im Vorhinein hatten wir ein Informationssammelpad im Netz angelegt, auf dem sowohl der wohl sinnvollste Umgang mit der Presse als auch recherchiertes wie zum Beispiel die Herkunft der in Datteln4 verbrannten Steinkohle (Kolumbien & Russland) oder die Hintergründe des Stromkon-